

Als am folgenden Morgen der Bräutigam erschien, war die Jungfrau im ganzen Schlosse nicht zu finden. Da machten sich Vater und Bräutigam auf und ritten der entwichenen Jungfrau nach. Sie schlugen den Weg nach Offenburg im Breisgau ein; aber wohin sie auch kamen, und soviel sie auch forschten, nirgends fanden sie von der Gesuchten eine Spur. Als sich der Tag zu Ende neigte, wollten sie noch auf einen Berg reiten, um sich auf demselben nach allen Seiten hin umzusehen und sich dann zur Herberge begeben. Sobald sie an den Fuß des Berges kamen, sahen sie auf dem Gipfel desselben mit Erstaunen die Jungfrau mit verklärtem Angesichte stehen. Die Ritter hielten ihre Rosse eine Weile an; dann sprengten sie wieder rasch vorwärts auf Dittilien los. Die Jungfrau wurde ihrer nicht gewahr, sei es, daß das Abendsonnenlicht ihre Augen blendete, oder daß die Thränen, die ihr reichlich aus den Augen flossen, es verhinderten. Erst als sie dicht bei sich den Hufschlag der Rosse vernahm, erkannte sie plötzlich, daß ihr Gefahr drohe und stieß einen lauten Hülfseruf aus. Und der Himmel erhörte ihr Flehen. Vor den erstaunten Rittern that sich der Boden auf, und die Jungfrau glitt sanft hinunter. Die Erde schloß sich wieder und es blieb auf der Stelle keine andere Spur, als daß eine klare Quelle aus einer Spalte hervorsfloß. — Der Berg, auf dem dies vorfiel, heißt der Dittilienberg, und die Quelle fließt noch heutigen Tages und ist im Lande bekannt. Ihr Wasser soll schwachen Augen Stärkung geben, ja sogar Blindheit heilen.

110. Der Kleinen Rettung.

Es war ein schauriger Herbsttag. Ein heftiger Wind, vom Meere kommend, blies draußen, und der Regen peitschte unbarm-